(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 58. Sonnabend, den 9. März 1901.

Das Befinden des Kaisers.

Wie geht's dem Kaiser? Das ist die Frage, die jetzt auf Abertausenden von Lippen schwebt, nachdem bekannt geworden ist, daß auf Se. Majestät am Mittwoch Spätabend in Bremen abermals ein Anschlag verübt worden ist. Leider erweist sich die Verletzung als schwerer, als nach den ersten Mittheilungen anzunehmen war. Doch lassen wir das ärztliche Bulletin sprechen, das am Donnerstag Nachmittag in Berlin ausgegeben worden ist:

„Se. Majestät der Kaiser haben in der rechten Gesichtshälfte eine vier Centimeter lange über das Jochbein verlaufende Wunde, welche bis auf den Knochen dringt. Die Wunde, welche die Beschaffenheit einer gequetschten hat, blutete mäßig und wurde ohne Naht geschlossen. Se. Majestät haben die Nacht leidlich verbracht, sind frei von Kopfschmerzen und bei gutem Allgemeinbefinden. v. Leuthold, v. Bergmann, Ilberg."

Der Kaiser bewahrte nach dem Anschlag eine außerordentliche Ruhe und verrieth durch keine Anzeichen die Schmerzen, die sich bald nach dem Wurf eingestellt haben müssen. Erst als auf dem Bahnhof ein kleiner Junge rief: „Der Kaiser blutet ja!", wurde die Aufmerksamkeit der Umgebung Sr. Majestät, der bis dahin kein Wort über den Vorfall verloren hatte, auf die Verwundung gelenkt. Während der Rückfahrt nach Berlin untersuchte der Leibarzt Ilberg die Wunde und legte den ersten Verband an. Der Kaiser machte noch während der Fahrt von Uelzen aus dem Reichskanzler Grafen Bülow telegraphisch von dem Ereigniß und von der Art der Verwundung Mittheilung, mit dem Hinzufügen, er habe mäßige Schmerzen, fühle sich aber sonst wohl. Bei der Ankunft in Berlin am Donnerstag früh wurde der Monarch von der Kaiserin und dem Kanzler am Bahnhof empfangen. Mittags begab sich Graf Bülow ins Königl. Schloß.

Ueber den Anschlag selbst liegt folgende Nachricht vor: Allem Anschein nach handelt es sich bei dem Zwischenfall um die That eines Unzurechnungsfähigen. Der Vorgang würde somit ein Seitenstück zu dem bekannten Beilwurf der irrsinnigen Schnapka in Breslau darstellen. Dietrich Weiland, der Attentäter, ein neunzehnjähriger Bursche, hatte an der Stelle, wo bei der Einmündung der Buchtstraße in den Domeshof eine starke Einschnürung der Fahrstraße seinem Beginnen günstig war, Aufstellung genommen. Als der Wagen des Kaisers, an dessen Seite Bürgermeister Dr. Schultz saß, den Domeshof vom Rathskeller her heraufkam, um nach dem Bahnhof zu fahren, machte Weiland nicht etwa, wie auch erzählt wurde, den Versuch, auf das Trittbrett zu springen und mit dem scharfkantigen und $1^1/_2$ Pfd. schweren Eisen (Schienenriegel) nach dem Kaiser zu schlagen; er schleuderte es vielmehr mit starkem Schwung sofort auf den Monarchen ab. Der Kaiser wandte sich in demselben Moment grüßend zur Seite. Das Eisen streifte seine rechte Wange und flog dann, ohne daß der Kaiser oder Dr. Schultz es wahrgenommen hatten, über den Wagen hinweg und auf dessen linker Seite zu Boden, wo es ein Photograph alsbald aufhob. In demselben Augenblick wurde W. von Sicherheitsbeamten überritten und dann verhaftet. Aus der Wunde des Kaisers rann alsbald in dünnem Strahl Blut herab. Instinktiv faßte der Monarch, als das Eisen ihn traf, mit der Hand nach der verletzten Stelle, hatte jedoch zunächst ebenso wenig wie sein Begleiter eine Ahnung davon, daß etwas Ungewöhnliches geschehen sei. Als er einige Sekunden später das Blut merkte, meinte er, gewiß habe wieder Jemand mit einem Bouquett geworfen, dessen Draht ihn verletzt habe. Erst bei seiner Abfahrt erfuhr der Monarch, woher in Wirklichkeit die Wunde stammte.

Der Attentäter erklärte bei seinem ersten Verhör, er habe keine Ahnung, wie er zu der ihm zur Last gelegten That gekommen sei. Er sei Epileptiker und leide an Aufregungszuständen, während deren ihm das Bewußtsein schwinde. Augenblicklich habe er einen solchen Anfall hinter sich. Er könne sich erinnern, noch bei Bewußtsein gehört zu haben, daß der Kaiser Nachmittags nach Bremen kommen werde. Von dem, was seither mit ihm geschehen sei, habe er keine Ahnung. Es sei ihm ganz unbekannt, daß er einen Anschlag gegen den Kaiser ausgeführt habe; geplant habe er jedenfalls einen solchen in keiner Weise. Er bekomme in seinen Erregungszuständen gefährliche Wuthanfälle, so habe er einmal in Folge seiner Krankheit seinen Stiefvater mit dem Messer angriff und verletzt; ein andermal habe man ihn mit Gewalt davon abhalten müssen, in einer Fabrik seinen Arm in siedenden Theer zu stoßen; er sei auch bereits in irrenärztlicher Behandlung gewesen. Der Verhaftete hat gegen 100 Personen als Zeugen dessen namhaft gemacht, was er angegeben hat und welche die Natur seines Leidens bestätigen sollen. Weilands Angaben gewinnen an Wahrscheinlichkeit dadurch, daß sein Vater in hohem Grade Trinker war.

Die Kaiserin selber hat die Pflege ihres Gemahls übernommen. Sie war telegraphisch von dem Vorfall benachrichtigt worden, wobei betont wurde, daß jede Gefahr ausgeschlossen sei. Trotzdem befand sich die hohe Frau, und begreiflicher Weise, in Sorge um ihren Gemahl.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, wird der Kaiser voraussichtlich etwa 14 Tage das Zimmer hüten müssen. Das Auge muß geschont werden. Betonen wollen wir noch, daß der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses v. Kröcher mittheilte, die Wunde müsse genäht werden. Nach dem ärztlichen Bericht jedoch ist die Wunde ohne Naht geschlossen worden.

Wie in ganz Deutschland, so wird auch von vielen Blättern des Auslandes die lebhafteste Genugthuung ausgedrückt, daß der Anschlag ohne ernste Folgen abgelaufen ist. Das Kaiserpaar hat selbstverständlich seine für den 9. März geplant gewesene Reise nach Königsberg zur Einweihung der Königin Luise-Gedächtnißkirche aufgegeben.

Von allen Berliner Blättern ist die „Dtsch. Tagesztg." die einzige, welche meint, selbst wenn eine geistige Abnormität festgestellt werden sollte, so müsse man in Weilands That doch lediglich eine Folge anarchistisch-sozialdemokratischer Verhetzung erblicken; denn es sei klar, daß auch ein krankes Gehirn denselben Einflüssen wie ein gesundes zugänglich ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. März 1901.

— Die Meldung, daß die Ernennung des Kronprinzen zum Rittmeister bevorstehe, wird als unbegründet bezeichnet. Der Prinz sei ja erst seit einem halben Jahr Oberleutnant.

— Preußen und Hessen. Die „Berl. N. Nachr." hatten behauptet, daß falls der jetzige Großherzog von Hessen ohne männliche Leibeserben aus dem Leben scheiden sollte, die Krone Preußen Erbe des Großherzogthums sein werde. Das stimmt nicht. Zunächst würde der gleichfalls von Philipp dem Großmüthigen (1504 bis 1567) abstammende landgräfliche Zweig der hessischen Familie zur Thronfolge berufen sein, und nach ihm würde auf Grund eines Vertrages von 1373, der seitdem mehrfach erneuert ist, die sächsische Königsfamilie den Thronfolger stellen. Erst an letzter Stelle käme die preußische Krone in Betracht.

— Aus Rudolstadt wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet: die beiden Fürstenthümer Schwarzburg haben durch die Geburt des Prinzen Sizzo von Schwarzburg-Rudolstadt einen Thronerben erhalten. In nicht zu ferner Zeit erfolgt die Vereinigung beider Fürstenthümer. In Sondershausen ist der 71 Jahre alte Fürst kinderlos, und der um zwei Jahre jüngere Thronerbe, der Bruder des Fürsten, ist unvermählt. Nach dem Ableben der beiden fällt Sondershausen an Rudolstadt. Hier ist der Fürst ebenfalls kinderlos, und der Thronerbe, Prinz Sizzo von Schwarzburg-Rudolstadt hatte bisher nur Töchter. Prinz Sizzo, ein Sohn aus marganatischer Ehe des verstorbenen Fürsten Friedrich Günther, erhielt bei seiner Vermählung mit Prinzessin Alexandra von Anhalt den Titel und Rang eines Prinzen von Schwarzburg-Rudolstadt und wurde zum Thronfolger bestimmt. Bis dahin hieß er Prinz Sizzo von Leutenberg.

— Die Budgetkommission des Reichstags setzt am heutigen Freitag die Berathung des Colonialetats fort, da es ihr in ihrer gestrigen Sitzung nicht gelungen ist, das Kapitel zum Abschluß zu bringen. Bei der Debatte über den Etat des südafrikanischen Schutzgebiets fragt Abg. Bebel den Colonialdirektor, welche Strafe den Prinzen Prosper Arenberg getroffen habe, der einen Eingeborenen in grausamer Weise ums Leben gebracht hatte. Colonialdirektor Dr. Stübel erklärt, daß der Prinz zum Tode verurtheilt worden sei wegen Mordes, diese Strafe sei zunächst im Gnadenwege in 15 Jahre Zuchthaus und demnächst in 15 Jahre Gefängniß und Ausstoßung aus dem Heere gemildert worden. Er verbüßt jetzt seine Strafe in Hannover. Die weitere Debatte bot nichts Bemerkenswerthes.

— In der Weinfrage ist nach einer Mittheilung aus Berlin zwischen den Mitgliedern der nationalliberalen, konservativen und Centrumspartei der Reichstagskommission ein Uebereinkommen erzielt, welches dahin geht, alle Zusätze bei der Weinbreitung zu verbieten, außer Zucker und außer den wenigen bei der Kellerbehandlung zulässigen Stoffen. Die wässerige Zuckerlösung soll aber ein Viertel der Weinmenge nicht übersteigen dürfen, aus 100 Liter Wein soll man also 125 machen dürfen. Die Kellerkontrolle ist beibehalten worden.

— Eine Berliner Antisemiten-Versammlung zu Gunsten einer Getreidezollerhöhung ist der „Staatsb. Ztg." zu Folge „glänzend verlaufen." Die Versammlung nahm eine Resolution an, in welcher die Reichsregierung um vermehrten Schutz der schaffenden Stände des deutschen Volkes und insbesondere bei Abschluß der neuen Handelsverträge um Schutz der Landwirthschaft gegen die jüdische Börsenspeculation durch Festsetzung höherer Schutzzölle auf ausländisches Getreide ersucht wird. Weiter verlangt die Resolution eine Ausnahmegesetzgebung gegen die Juden. — Die Antisemiten sind noch viel agrarischer als die Konservativen.

— Das preußische Abgeordnetenhaus wird demnächst das vorliegende Arbeits-

Der Klabautermann.

Eine Marinehumoreske von **Josef Maertl.**

(Nachdruck verboten.)

I.

Mit geblähten Segeln durchfurchte S. M. Schiff „Niobe" an einem herrlichen Augustabend die Wogen des Ozeans.

Der Dienst war zu Ende: plaudernd und rauchend saßen die braven Matrosen am Oberdeck, erzählten sich die haarsträubendsten Seeräubergeschichten oder sahen schweigend hinüber zu der Küste der Insel von St. Thomas, die als ein rothglühender langgestreckter Felsen aus der Fluth zum Firmament emporstieg.

Tom Janson, ein hanebüchener Schleswiger, der es in sechsjähriger Dienstzeit bereits bis zum Oberbootsmannsmaat gebracht hatte, stand allein, die Hände in den Taschen vergraben, breitspurig auf dem Achterdeck, dem Anschein nach tief in Gedanken versunken, was er dadurch bewies, daß er hin und wieder für einen Augenblick die Thonpfeife aus dem Munde nahm, um eine Ladung Priemsauce in das plätschernde Meer zu spucken.

Mit einem Male legte sich über sein gutmüthiges Gesicht ein heiteres Lächeln.

Rasch machte er Kehrt und ging auf einen jugendlichen Offizier, den Sohn des Kapitäns zu, der eben das Fernrohr zusammenklappte.

„Donnerwetter, Sie haben Recht, Janson," meinte der Offizier leise zu dem lebhaft auf ihn Einredenden, das hätten wir ja bald ganz vergessen. Es wäre das erste Mal, daß die „Grünlinge" so schnöde auf der „Niobe" weggekommen wären, seit unser „Kahn" die Meere durchschneidet. Warten Sie mal, ich werde gleich mit dem Kapitän sprechen."

Lächelnd eilte er hinweg und stieg hinauf zur Kommandobrücke, wo der bewährte Führer des Schiffes, ein energischer, wettergebräunter Fünfziger, ebenfalls mit dem Fernrohr Ausguck auf das blaue Meer hinaus hielt.

Die Mittheilung des Leutnants schien ihm zu interessiren. Man sah ihn zustimmend nicken, dann stieg er dem jungen Offizier voran von der Kommandobrücke hernieder und schritt auf den wachthabenden Deckoffizier zu, zog diesen auf die Seite und gab ihm mit freundlichen Gesten einen Befehl.

„Et möst wat los sin," meinte Einer von den Matrosen, als der Kapitän weggegangen war und der Deckoffizier den erhaltenen Befehl an einen Bootsmannsmaat weiter gegeben hatte. „Oll Janson heff dei Sak weder infädelt."

Hiermit schlängelte er sich an den lachenden Bootmannsmaat heran, der sich eben anschickte, in das Zwischendeck zu verschwinden.

„Nanu?" fragte er ihn, „wöll uns oll Kaptän Haifische angeln laten? Oder hefft hei een Ball befohlen?"

„Quark" — meinte der Gefragte. „Minsch, hei wöll morgen Doofe afhollen."

„Dunnerwetter, da mötten wohl die Grönlinge an dei Kant?"

„Jau. Uns i dat Bad doch ooch nicht schenkt wor'n," sagte der Andere trocken. „Aber dat Du man Dien Frett hollen dhust," wandte er sich warnend an den neugierigen Frager. „Du weeßt, so een Jeheimniß wirkt wie eene kalte Dusche."

„Is ooch eene kalte Dusche", meinte der Matrose freudig grinsend, dann trat er wieder den Rückweg an, während der Maat sich in die Segelkammer begab, um dem dort amtirenden Kameraden den Befehl zu bringen, für morgen früh ein wasserdichtes Luvsegel bereit zu halten. Die Leinwand sollte während der Nacht von der Wachtmannschaft aufs Oberdeck geschafft und dort gleich einem Bassin vollgepumpt werden. Am nächsten Morgen hatten dann die „Grünlinge" da hineinzuhupsen — nach altem Seemannsgebrauch, der an jedem Matrosen vollzogen wird, der zum ersten Male den Aequator überschreitet. Das nennt man die Seemannstaufe.

Dieses Mal sollte das Geheimniß aber früher an den Tag kommen, als der Kapitän und seine Offiziere es wünschten.

In derselben Stunde, als der Bootsmannsmaat mit seinem Auftrag in die Segelkammer trat, war dort auch ein „Grünling" mit „Strafarbeit" beschäftigt, ohne daß der Segelmaat und der andere Kamerad daran dachten, daß er auch noch ein „Heide" war.

Dieser, ein biederer Oldenburger, horchte hoch auf, als er die Vorbereitungen für das nasse Fest besprechen hörte, und da er an großartiger „Wasserscheue" litt, wegen der er schon sehr viele Strafarbeiten „aufgebrummt" erhalten hatte, so stand es bei ihm fest, er mußte um jeden Preis dieser kalten Zeremonie entrinnen.

Aber wie? — Es wollte ihm gar nichts einfallen. Schließlich kam jedoch ganz unerwartet eine gute Gelegenheit, „sich zu drücken".

Kurz vor der Hängemattenaustheilung setzte ein etwas scharfer Wind ein, der zu der Erwartung berechtigte, daß er über Nacht zu einem kleinen Sturm auswachsen werde. Der Kapitän gab deshalb Befehl, die oberen Segel zu reffen, um so einem starken Schlenkern des Schiffes während der Nachtruhe vorzubeugen. Wie die Eichhörnchen kletterten die Matrosen in die Höhe und einer der eifrigsten war dieses Mal unser „Grünling", Namens Peter Braun.

Blitzschnell war ihm der Plan durch den Kopf geschossen, sich oben an der breiten Segelstange lang auszustrecken und durch die Falten des gerefften Segels den Blicken der tief unter ihm auf dem Deck Stehenden sich zu verbergen.

Dieses Kunststückchen, das keinesfalls ungefährlich ist, wird hin und wieder von gewissen alten Seebären angewendet, die als „Faulthiere" auf dem ganzen Schiff bekannt sind, und die gewöhnlichste Strafe dafür ist ein achtmaliges Deckwaschen.

Unserem Peter Braun gelang es in der That, sich zu verstecken, und mit heimlichem Vergnügen bemerkte er, wie die Kameraden wieder abwärts kletterten und auf das Signal „Hängematten austheilen" Einer nach dem Andern vom Deck verschwand.

Daß heute die des guten Peter Braun übrig blieb, war Niemand verwunderlich.

War ihm doch Mittags ein zweitägiger Mittelarrest zudiktirt worden, den er auch sofort angetreten hätte, wenn „Vater Philipp" nicht schon besetzt gewesen wäre. Dies konnten aber die Anderen nicht wissen, und da sie ihn gut aufgehoben in Nummer Sicher wähnten, wurde nach ihm nicht weiter gefragt.

Nach dem Zapfenstreich und dem allgemeinen Gebet ertönte der Ruf: „Pfeifen und Lunten aus! Ruhe im Schiff!" und Alles ging zur Ruhe mit Ausnahme der Wache. (Schluß folgt.)

material erledigt haben; außer dem Etat ist nur noch eine größere Vorlage, die betreffend ein Berliner Oberpräsidium, zu Berathung fertig; außerdem ein paar kleinere Vorlagen. Etwa am 23. März sollen daher die Osterferien beginnen. Mit der Canalvorlage wird das Haus in dieser Session wohl nicht mehr beschwert werden, da die Erledigung dieser Vorlage in der Commission in ganz unabsehbare Ferne gerückt ist.

— Der Kriegsminister v. Goßler empfing eine aus drei Mann bestehende Arbeiterdeputation der Spandauer Militärwerkstätten, um deren Wünsche in der Lohn- und Wohnungsfrage etc. zu hören. Die Audienz dauerte eine volle Stunde.

Deutscher Reichstag.

59. Sitzung, Donnerstag, 7. März 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär v. Tirpitz.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten und gab folgende Erklärung ab:

Meine Herren! Ich habe dem Hause die betrübende Mittheilung zu machen, daß Se. Majestät der Kaiser gestern bei einer Fahrt in Bremen durch ein Eisenstück, welches ein Individium gegen den kaiserlichen Wagen schleuderte, nicht unerheblich im Gesicht verletzt worden ist. Es scheint bis jetzt, daß durch Gottes gnädige Fügung die Verletzung keine gefährliche ist und daß unser kaiserlicher Herr, welcher jedoch zur Zeit bettlägerig ist, in nicht allzu langer Zeit wiederhergestellt sein wird. Indem ich im Namen des Reichstags dem Abscheu über die unselige That hiermit Ausdruck gebe, verbinde ich damit den Dank gegen den gütigen Gott, welcher den Kaiser und das deutsche Vaterland vor schwerem Unheil gnädigst bewahrt hat, und die Bitte an Gott um baldige Wiederherstellung des geliebten Monarchen und um ferneren Schutz und Schirm seiner erhabenen Person. Sie haben sich von Ihren Plätzen erhoben, um sich meinen Worten und meinen Gefühlen anzuschließen. Ich konstatiere das.

Die Abgeordneten haben sich während der Worte des Präsidenten von ihren Plätzen erhoben; von den Sozialdemokraten ist niemand im Saal anwesend.

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein.

Zweite Berathung des Entwurfes des Reichshaushaltsetats und zwar „Etat der kaiserlichen Marine".

Beim Titel „Gehalt des Staatssekretärs" fragt Abg. Rösicke-Kaiserslautern (b. k. Fr.) ob es wahr ist, daß die Marine noch nach dem Erlaß des Fleischschaugesetzes Konserven aus Amerika bei uns eingeführt hat; Redner bittet dann um eine Statistik über die Form der Verproviantirung unserer Marine.

Staatssekretär v. Tirpitz: Wir waren nicht in der Lage, inländische Konserven bestimmter Art zu beschaffen; es gab solche nicht in Deutschland; es blieb uns daher nur übrig, von den bisherigen Branchen den Mobilmachungsbedarf der Marine zu entnehmen. Noch vor dem Erlaß des Fleischschaugesetzes habe ich Anordnung getroffen, daß die Intendanturen über einheimische Konservenfabriken Ermittelungen anstellen. Wir haben uns zu diesem Zweck an verschiedene Handelskammern gewendet und uns Fabriken namhaft machen lassen. Wir haben deshalb bereits im Herbst einheimische Konserven bestellen können. Der Marine kann also nicht vorgeworfen werden, daß sie sich wenig oder nicht entgegenkommend gezeigt habe.

Abg. Bebel (Soz.) fragt an, ob der deutsche Flottenverein der Marine Geldbeträge angeboten und ob die Marine sie angenommen habe und ferner, ob es wahr sei, daß dem großen Kreuzer „Fürst Bismarck" auf seiner Fahrt nach China ein Unfall zugestoßen sei.

Staatssekretär v. Tirpitz: Der Marine ist bisher kein Geld für Marinezwecke vom deutschen Flottenverein gegeben worden. Der Auslands-Flottenverein hat allerdings die Absicht, Gelder zu sammeln. Es ist aber bisher nur Theorie gewesen. Wenn der Auslands - Flottenverein uns ein Kanonenboot schenkt, so giebt es keine Bestimmung, wonach wir eine derartige Schenkung ablehnen sollen. Wenn aus der Annahme der Schenkung Kosten erwachsen, so unterliegen diese Kosten natürlich der verfassungsmäßigen Bewilligung des Reichstages. Der Auslands-Flottenverein hat den Zweck, die Deutschen im Auslande zusammenzuführen zu national-deutschen Zwecken. Das ist nur mit Wärme zu begrüßen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) weist auf die großen Verluste hin, die die deutsche Marine seit 1878 erlitten hat. Neun Schiffe seien verloren gegangen. Die großen Verluste beruhten wohl darauf, daß für Rettungsmaßregeln nicht genug geschähe, und dann würden die Rettungsmaßregeln nicht zeitig genug vorgenommen.

Staatssekretär v. Tirpitz: Es ist ganz selbstverständlich, daß Rettungsmaßregeln routinemäßig in der Kaiserlichen Marine geübt werden. Daß bei Kauffahrteischiffen weniger Verluste vorkommen, beruht darauf, daß die Kriegsschiffe mehr Besatzung haben. Drei Kriegsschiffe sind spurlos verschwunden, da konnte natürlich niemand gerettet werden. Bei der „Gneisenau" konnten die Schiffsboote gar nicht benutzt werden. Die größten Verluste sind durch die Brandung eingetreten, und gegen die Brandung ist kein Kraut gewachsen. Von der Mole aus sind bei dem Unglück auf der „Gneisenau" die Rettungsmaßregeln dirigirt worden. Nur durch das planmäßige Vorgehen des Kommandos konnten so viele Mannschaften gerettet werden.

Abg. Dr. Semler (natl.) wünscht Aufbesserung der Werftmaschinisten 2. Klasse und der Werftschiffsführer.

Abg. Bebel (Soz.): Wenn die Marine noch Büchsenfleisch angekauft hat, nachdem wir das Fleischbeschaugesetz berathen haben, so ist das ein Beweis dafür, daß das Gesetz nicht deshalb erlassen wurde, weil das Büchsenfleisch gesundheitsschädlich ist, sondern nur, um den Agrariern einen Gefallen zu thun.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) kommt noch einmal auf die nicht genügenden Rettungsmaßregeln der Kaiserlichen Marine zurück.

Staatssekretär v. Tirpitz: Ein Vergleich über die Verluste zwischen Kriegs- und Handelsmarine läßt sich nicht ziehen. Wir haben auch Verluste gehabt, bei denen kein Menschenleben zu Grunde gegangen ist. An der Westküste von Jütland ist ein Schiff untergegangen, ohne daß ein Menschenleben zu beklagen war. Von den 460 Mann der „Gneisenau" sind 420 Mann gerettet worden. Das ist verhälnißmäßig günstig.

Abg. Graf v. Klinckowström (kons.): Es ist wunderbar, daß der Abg. Molkenbuhr die Behauptung aufstellt, daß Seitens der Kaiserlichen Marine nicht alles geschieht, um Unglücksfälle zu vermeiden. Unsere Marine ist doch vorbildlich. Das ist natürlich, daß das Risiko bei der Kriegsmarine ein größeres ist, als bei der Handelsmarine. Für seine Erklärungen bezüglich des Büchsenfleisches bin ich dem Herrn Staatssekretär dankbar.

Der Titel „Staatssekretär" wird bewilligt, ebenso ohne Debatte das ganze Ordinarium.

Es folgt die Berathung der einmaligen Ausgaben.

Die Kommission hat einige Abstriche beantragt. So soll zum Bau des Linienschiffes „Wittelsbach" (C.) nur 3 600 000 Mk. bewilligt werden, statt der angeforderten 6 000 000 Mk.

Außerdem sind bei verschiedenen Titeln des außerordentlichen Etats 2 000 000 Mk. abgesetzt, sodaß sich die Gesammtanleihe für die Flotte vermindert um 4 400 000 Mk.

Ferner beantragt die Kommission folgende Resolution:

„Den Reichskanzler zu ersuchen, derselbe wolle in Erwägung ziehen, ob sich nicht im Interesse der Ersparniß die Einrichtung eines Panzerplattenwerks auf Kosten des Reiches empfiehlt."

Abg. Müller-Fulda (Ctr.) weist darauf hin, daß das Marineamt der Vereinigten Staaten bereits im Vorjahre 400 Mark pro Tonne Panzerplatten weniger gezahlt habe als unsere Marine. Das bedeute für die Dauer der Bauzeit des Flottenprogramms einen Nachtheil von drei Millionen.

Staatssekretär v. Tirpitz: Bezüglich des Preises der Panzerplatten sind Unterhandlungen zwischen der Firma Krupp und dem Reichs-Marineamt gepflogen worden. Die Firma Krupp hat uns angeboten, daß, wenn wir einen Jahresbedarf nicht unter 6000 Tonnen Panzerplattenmaterial bestellen, eine Preisermäßigung von 150 Mark eintreten soll. Da die Firma Krupp auch sonst noch kleine Ermäßigungen gewähren will, so ergiebt sich eine Preisdifferenz mit den amerikanischen Platten von 220 Mark loco Essen (Zuruf links: Auch noch genug!) Die Firma Krupp hat sich weiterhin erboten, eine noch erheblichere Preisermäßigung eintreten zu lassen, wenn die Bestellungen auf eine Reihe von Jahren gesichert sind. (Lachen links.) Hierüber schweben noch Verhandlungen. Die Firma Krupp hat es an Entgegenkommen nicht fehlen lassen, und wir werden zu dem Resultat kommen, daß unsere Panzerplatten nicht theurer werden als die amerikanischen.

Abg. Müller-Fulda (Ctr.) hält das Entgegenkommen der Firma Krupp nicht für genügend und bittet, an der Resolution festzuhalten.

Die Resolution wird darauf gegen die Stimme des Abg. v. Kardorff angenommen.

Der Rest des Extraordinariums wird ohne Debatte bewilligt.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Tagesordnung: Erste Berathung des Gesetzes betreffend die Unfallfürsorge für Soldaten und kleinere Vorlagen. [Schluß gegen 3 Uhr.]

Ausland.

Holland. In Amsterdam haben aus Anlaß des Eintreffens der Königin Wilhelmina und des Prinzen Heinrich verschiedene Festlichkeiten stattgefunden. Am Donnerstag Vormittag wurden Abordnungen empfangen. Das Nationalgeschenk der Holländer bildet ein Diadem, zwei Armspangen und ein Halsgeschmeide aus Diamanten und Saphiren. Die aus Südafrika Ausgewiesenen überreichten eine Huldigungsadresse. Abends war die Stadt feenhaft beleuchtet. Den Neuvermählten wurden großartige Huldigungen bereitet.

Spanien. Spanien hat nun wieder ein Ministerium, das der liberale Sagasta gebildet hat. Der 71jährige Staatsmann versteht sich auf das Kabinet-Bilden, hat er es doch schon fünfmal zu thun gehabt, während er im Ganzen siebenmal Mitglied des Ministeriums war. Unter Sagastas Ministerpräsidium hat Spanien die Demüthigungen des amerikanischen Krieges durchgekostet und die letzten Reste seines ehemaligen Colonialbesitzes aufgeben müssen. Damals konnte Sagasta den Niedergang nicht aufhalten, jetzt ist er vor die noch schwierigere Aufgabe gestellt, das darniederliegende Spanien emporzuheben. Das wird ihm unter den obwaltenden Verhältnissen ebensowenig möglich sein, als es irgend einem anderen Staatsmann möglich wäre. Spanien bedarf der Ruhe und Erholung im Innern und muß daher jede Neigung, den Glanz nach außen hin zu erneuern, energisch unterdrücken. Nur so kann ihm einmal geholfen werden.

China. Rußlands Sonderverhandlungen mit China haben das so schön in Fluß gerathene Friedenswerk vollkommen zur Versumpfung gebracht. Alle Bemühungen der Mächte, resp. deren Vertreter, sind nun schon seit Tagen auf das einzige Ziel gerichtet, China zu bestimmen, wenigstens mit der Ratificirung des Mandschurei-Abkommens noch einige Zeit zu warten. Wenn aber nicht alles täuscht, wird die chinesische Regierung im vollen Gegensatz zu ihrer sonstigen Uebung, bezüglich des Mandschureiabkommens gerade eine bemerkenswerthe Eile entfalten, in der begreiflichen Erwartung, daß mit der Abfindung Rußlands durch die Mandschurei die Uneinigkeit der Mächte gewonnen sei, und daß diese dann alle sehen können, wo und wie sie eine Befriedigung ihrer Ansprüche erlangen könnten. Vor einer Auftheilung Chinas haben der Hof und die Regierung in Peking anscheinend keinerlei Sorge, trotzdem Japan eine bezügliche Ankündigung bereits gemacht hat. Den Chinesen kann man es schließlich nicht verdenken, wenn sie sich durch eine Entschädigung an Rußland vor weiteren Unkosten zu bewahren suchen; von Rußland aber sollte man doch erwarten dürfen, daß es um seiner eigenen Sondervortheile willen nicht das Interesse und das Ansehen ganz Europas auf den Kopf stellen sollte. — Die äußere Lage in der Provinz Tschili kann jetzt erfreulicher Weise als besser bezeichnet werden. Graf Waldersee hat sich sogar entschlossen, Tschili auf einige Tage zu verlassen und dem deutschen Hafen in Tsingtau einen Besuch abzustalten. — Der deutsche Legationssekretär v. Berger, der die Schreckenstage in Peking mitgemacht hat, verläßt diese Stadt des Unheils am heutigen Freitag, um sich nach Rom zu begeben und dort seinen Posten als Consul anzutreten. — Ueber die am 12. November vorigen Jahres unter dem Befehl des auf so unglückliche Weise ums Leben gekommenen Obersten von York nach Kalgan abgegangene Expedition veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg." einen authentischen Bericht, der mehrere Spalten füllt, neue Angaben indessen nicht enthält.

England und Transvaal. In England scheint man noch immer mit einer freiwilligen und unbedingten Unterwerfung der Buren zu rechnen und den Eintritt dieses großen Ereignisses für nahe herbeigekommen zu halten. Wie widerstandsfähig und dauerhaft doch Gedanken sind, die den Wunsch zu ihrem Vater haben. Den Buren ist es gut und böse ergangen während des langen Kriegsverlaufes, aber sie haben auch durch die härtesten Schicksalsschläge nicht bewogen werden können, den Engländern ihre Freiheit zu opfern, um ihr Leben zu retten. Augenblicklich ist die Situation aber ganz und garnicht dazu angethan, um den Buren den unverwüstlichen Soldatenmuth zu rauben. Und daß sie ihn in der That noch besitzen, das beweisen sie tagtäglich aufs Neue durch kühne und vielfach von gewünschten Erfolgen gekrönte Operationen. Auf Unterhandlungen lassen sich die Buren vorläufig nur dann ein, wenn ihnen ihre Freiheit und Selbstständigkeit in den Friedensbedingungen garantirt wird. Da die Engländer eine derartige Konzession nicht machen werden, so werden sich vor der Hand alle Verhandlungen, sofern solche wirklich aufgenommen worden sind oder werden sollten, zerschlagen. — Aus dem Süden des Oranjefreistaats wird Londoner Blättern gemeldet, daß Lord Kitchener neue Truppen zusammenziehe zur Säuberung des ganzen Gebietes von Süden nach Norden. Die Kolonnen haben sich bereits bei Springfontein, das als Basis der Operationen dienen soll, versammelt. Das Ganze scheint nach der „Voss. Ztg." auf eine neuerliche Jagd auf Dewet hinauszugehen und man dürfe gespannt sein, wie lange der unerschrockene Mann nach den Verlusten bei dem mißlungenen Einbruch in die Kapkolonie noch im Stande sein wird, sich seiner Verfolger zu erwehren. Wir hoffen und wünschen, daß das noch so lange der Fall sein wird, bis den Engländern der Athem und damit die Möglichkeit zur Fortsetzung der Verfolgungen gänzlich ausgegangen sein wird. — Die Londoner Blättermeldung, der Transvaalgesandte Dr. Leyds verhandle mit der französischen Regierung über den Erwerb eines Theiles von Madagaskar zur Ansiedelung von Buren, darf man wohl ohne Bedenken zu den übrigen Lügenmeldungen der englischen Blätter über die Vorgänge in Südafrika thun. — Die Pest in Kapstadt macht ununterbrochen weitere Fortschritte und fordert Tag für Tag neue Opfer.

Aus der Provinz.

* **Strasburg,** 7. März. In der Nacht vom 1. zum 2. März wurde bei dem Pfarrer Bona in Jablonowo und Kaufmann Stoyke in Sadlinken, in der Nacht vom 2. zum 3. März bei dem Pfarrer Krajewski in Plowenz eingebrochen. Die Diebe stiegen nach Eindrücken der Scheiben durch die Fenster ein; bei Stoyke durchbrachen sie die Mauer zur Schankstube. Ueberall wurden die Spitzbuben gestört, so daß sie nichts weiter als eine Flasche Rum bei Stoyke erbeuteten. Inzwischen ist ermittelt, daß der etwa 20jährige Arbeiter Michdalski und ein unbekannter, großer und schlanker Mann, welcher vorläufig durch die bei einem der Einbrüche schwarzblau geklemmten Fingernägel kenntlich ist, die Einbrecher gewesen sind.

* **Graudenz,** 7. März. Betreffs der Handelspolitik beschloß die Graudenzer Handelskammer folgende Erklärung: „Im Interesse der Erhaltung und Förderung des Volkswohlstandes hält die Handelskammer die Erleichterung der Ausfuhr deutscher Waaren, insonderheit Fabrikate, sowie die Erleichterung des Außenhandels überhaupt für dringend erforderlich. Die Handelskammer spricht sich daher für die Beibehaltung des bisherigen bewährten Systems der Handelsvertragspolitik aus und erklärt sich gegen alle Bestrebungen, die darauf ausgehen, den Abschluß langfristiger Handelsverträge zu erschweren oder zu verhindern, insonderheit gegen eine Erhöhung der Schutzzölle auf Rohmaterialien, Halbfabrikate und Lebensmittel, gegen die Einführung des Systems des Maximal- und Minimaltarifes und gegen die Aufhebung der Meistbegünstigung."

* **Marienburg,** 7. März. Der westpreußische Provinzial-Obstbau-Verein hielt, wie schon kurz mitgetheilt, gestern unter sehr zahlreicher Theilnahme hier seine erste Jahres-Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Rentier Ferd. Domnick-Kunzendorf, gab einen kurzen Bericht über die Thätigkeit des Vereins in dem verflossenen ersten Vereinsjahre, welches bereits recht gute Erfolge gezeitigt hat, wie u. A. die in jeder Beziehung gelungene Obstausstellung im Herbst bewiesen hat. Die Landwirthschaftskammer hat dem Verein auch für das laufende Jahr eine Beihilfe von 500 Mk. bewilligt und von der königl. Regierung ist eine Beihilfe zu erwarten. Der Geschäftsführer Herr Ewers-Zoppot gab dann einen Auszug aus dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht des Vereins. Das Normal-Obstsortiment für die Provinz Westpreußen ist festgestellt. Aus dem vom Kassenverwalter Lehrer Nahrius-Dammfelde erstatteten Bericht ist zu entnehmen, daß die Einnahme 777 Mk. und die Ausgabe 772 Mk. betrug. Es wurde ferner mitgetheilt, daß die Landwirthschaftskammer dem Verein für dieses Jahr 100 Obstbäume zur Verfügung gestellt hat, welche einem gegeben werden sollen zur Anlage eines vorschriftsmäßigen, unter Aufsicht des Vorstandes stehenden Obstgartens, wobei derselbe mit Rath beistehen wird. Herr Ewers behandelte dann eingehend die Frage, wie kann der Obstbau auf genossenschaftlichem Wege gefördert werden. Er empfahl, daß sich die Obstproducenten zu einer Genossenschaft im größeren Rahmen zusammenthun, um das Obst besser und preiswürdiger zu verwerthen und ersucht um Annahme einer bezüglichen Resolution. Regierungsrath Kreckeler-Marienwerder ist der Meinung, daß man sich zunächst mit Sachverständigen, wie Obsthändler, in Verbindung setzen möge, welche das Obst eventl. abnehmen. Herr Domnick ist für kleine Genossenschaften, wie vielleicht eine Gemeinde, welche sich zusammenthut und das Obst dann gemeinsam vortheilhaft verwerthet. Die Resolution des Herrn Ewers wurde im Princip angenommen und dem Vorstande das Redaktionelle überlassen.

* **Marienburg,** 6. März. Sein 75jähriges Jubiläum als Schuhmacher feierte heute der Schuhmachermeister Joh. Czaplinski, dem aus Anlaß dieser seltenen Feier von Seiten der Innung und auch vieler Privaten Ehrungen zu Theil wurden.

* **Konitz,** 7. März. Gegen die Wahl des für den 7. Wahlkreis Marienwerder (Tuchel, Konitz, Schlochau) mit nur 1 Stimme Mehrheit gewählten nationalliberalen Landtags-Abgeordneten Osiander war von Polen Protest eingelegt, über den in der Sitzung der Wahlprüfungskommission am 5. d. Mts. verhandelt wurde. Der Berichterstatter Abg. Goerdeler führte aus, daß eine Versammlung der polnischen Wahlmänner, die kurz vor der Hauptwahl in Konitz abgehalten wurde, zu Unrecht von dem Polizeibeamten aufgelöst sei; denn nach den gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere nach dem Gesetz vom 11. März 1850 sei sein Verlangen, daß in der Versammlung deutsch gesprochen würde, da er nicht polnisch verstehe, ebenso ungerechtfertigt gewesen, wie die von ihm deshalb ausgesprochene Auflösung, was auch früher vom Oberverwaltungsgericht angenommen und in vorliegendem Falle von dem Oberpräsidenten von Westpreußen anerkannt sei; trotzdem mußte aber dem Protest der Erfolg versagt bleiben, weil in keiner Weise erhelle, in wie weit das Ergebniß ein anderes geworden sei, wenn die polnische Wahlversammlung abgehalten wäre, denn Osiander habe die Mehrheit nur durch deutsche Stimmen erhalten. Nach eingehender Verhandlung wurde entsprechend dem Antrage des Berichterstatters mit 10 Stimmen gegen 1 Stimme beschlossen, schließlich bei dem Plenum zu beantragen, daß die Wahl des Abgeordneten Osiander für gültig erklärt wird. Es ist anzunehmen, daß das Plenum dem zustimmen wird.

* **Neustadt,** 7. März. Vorige Woche fanden Nachtwächter am hiesigen Gymnasium den 26jährigen Maurergesellen Stolz von hier sinnlos betrunken liegen. Sie schafften denselben in das Polizei-Gewahrsam, von wo er am folgenden Tage nach seiner Wohnung gebracht wurde. Stolz hatte vom Frost jedoch schon zu sehr gelitten, denn am Abend desselben Tages war er bereits eine Leiche.

* **Allenstein,** 7. März. Die Schänkerin Barbara Hauschild von hier, welche in Deuthen in Stellung war, ist verhaftet und in das hiesige Gefängniß gebracht worden, weil sie ihr neugeborenes Kind erstickt hat.

* **Aus dem Ermlande,** 7. März. In Guttstadt fand am Sonntag das vierzigjährige Stiftungsfest des „Vereins zur Ausstattung armer jüdischer Bräute in Ermland" statt. Dieser Verein hat sich zur Aufgabe gemacht, armen jüdischen Bräuten, die in Ermland wohnen, bei

ihrer Verheirathung eine Beihilfe zu gewähren, um sie in der Einrichtung ihrer neuen Häuslichkeit zu unterstützen. Der Verein, der gegenwärtig ein Vermögen von über 10 000 Mk. besitzt, konnte durchschnittlich 1200 Mk. im Jahr zur Ausstattung von vier armen jüdischen Bräuten verwenden.

* **Stallupönen**, 7. März. Zu dem Selbstmord des Unteroffiziers Olivier erfährt die hiesige Zeitung, daß der Unglückliche jedenfalls aus Furcht vor Strafe Hand an sich gelegt hat. O. wurde in der Nacht von Sonntag zu Montag dabei betroffen, als er einem Kameraden die Hosentaschen bezw. das Portemonnaie revidirte. Da in letzter Zeit im Kasernement mehrfach Geldbeträge verschwanden, ohne daß es gelang, den Thäter zu ermitteln, so gerieth er naturgemäß in den Verdacht, auch diese Diebstähle ausgeführt zu haben. Noch ehe von dem Vorfall Meldung erstattet war, begab sich O. auf seine Stube und machte seinem Leben durch Erschießen ein Ende.

* **Königsberg**, 7. März. Die Bürgerschaft Königsbergs, die die Kaiserlichen Majestäten am kommenden Sonntag hier zu sehen hoffte und für deren festlichen Empfang bereits große Vorbereitungen traf, ist tief ergriffen und entrüstet über die gegen den Kaiser gerichtete fluchwürdige That. Die nach und nach gemeldeten Einzelheiten bilden das allgemeine Gesprächsthema. Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist, wie schon erwähnt, die Einweihung der Königin Louise-Gedächtnißkirche vorläufig verschoben.

* **Posen**, 7. März. Für unser Stadtparlament war gestern der „große Tag" der Einbringung des Etats für 1901. Die Sitzung wurde mit dem Verwaltungsbericht eingeleitet, den diesmal der Kämmerer, Stadtrath Scholz, erstattete. Der Bericht konstatirte viel Erfreuliches, aber auch manches Betrübende, so z. B. die Aussicht, daß das laufende Verwaltungsjahr mit einem Defizit von etwa 100 000 Mark abschließen dürfte. Der neue Etat balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit rund 10 134 000 Mark, wovon auf das Ordinarium 6 824 000 Mk. und auf das Extraordinarium 3 310 000 M. entfallen. Dem Verwaltungsbericht folgte eine anderthalbstündige Rede des Oberbürgermeisters Witting, der die Entfestigungsfrage, die Wartheregulirung den Hochwasserschutz, den Bau einer zweiten Warthebrücke, die Umschlagstelle, den Bahnhof Gerberdamm, die Erschließung neuer Straßen, ferner von Hochbauten den Neubau eines Stadttheaters, verschiedener Schulbauten, der Maschinenbauschule, eines Gebäudes für die Abhaltung der Meisterkurse, einen weiteren Krankenhauserweiterungsbau, die Renovirung des Rathhauses, die Umgestaltung und Bepflanzung des Schloßberges, den Bau eines Hallenschwimmbades und endlich die Frage einer weiteren Quellwasserversorgung und einer einheitlichen Beleuchtung der Stadt, sowie die Lösung der Frage der Wohnunghygiene für die arbeitenden Klassen (Errichtung einer Wohnungsinspektion ꝛc.) einer eingehenden Besprechung unterzog. Die Ausführungen des Oberbürgemeisters fanden lebhaften Beifall.

* **Posen**. 6. März. Heute in aller Frühe fand in den Räumen der polnischen Zeitung „Praca" wiederum eine Haussuchung statt. Die Durchsuchung erstreckte sich auf die Expedition und Redaktion sowie auf die Privatwohnung des Verlegers. Auch die Betten wurden durchsucht. Es handelt sich um die Ermittelung, ob der Verleger der „Praca" zugleich Chefredakteur ist, oder nicht.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 8. März.

§ [Personalien.] Der Bürgermeister Kude in Löbau ist zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Löbau vom 1. April 1901 ab ernannt worden.

Die Wahl des Stadtsekretärs Neumann aus Schwiebus zum Bürgermeister der Stadt Freystadt auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren und die Wahl des Ackerbürgers Bartholomäus Chojnowski zum Rathmann der Stadt Lessen ist bestätigt worden.

Dem Geheimen Baurath Rohrmann, Mitglied der Eisenbahndirektion in Bromberg, ist der russische Stanislaus-Orden zweiter Klasse verliehen.

§ [Personalien von der Post.] Die höhere Verwaltungsprüfung hat bestanden der Postsekretär Hartung in Danzig, früher in Thorn.

* [Von der Reichsbank.] Am 18. März d. Js. wird in Wurzen eine von der Reichsbankhauptstelle in Leipzig abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

† [Landwehrverein.] Die am Mittwoch im Hotel Dylewski stattgefundene Monatsversammlung war schwach besucht. Dieselbe wurde vom Kameraden, zweiten Vorsitzenden, Herrn Staatsanwalt Weissermel in üblicher Weise eröffnet und geleitet. Vier Herren sind in den Verein aufgenommen. Ausgeschieden sind zwei Kameraden, außerdem ist einer wegen Nichtzahlens der Beiträge ausgeschlossen worden. Ein Herr hat sich zur Aufnahme gemeldet. Der Vorschlag des Rechnungsausschusses, die Beiträge zu erhöhen, fand keine Zustimmung. Ebenso wurde der Antrag eines Kameraden, den Zuschuß zu den Unkosten für die zum Bezirkstage gewählten Abgeordneten zu erhöhen, abgelehnt. Auf Antrag des Vorstandes wurde dem Vorschlage des Bezirksverbandes, den Anschluß an den etwa zu bildenden Regierungsbezirks-Verband herbeizuführen, zugestimmt, trotzdem die örtlichen Verhältnisse für denselben die denkbar schlechtesten sind und hierdurch auch wieder die Vereinskasse durch Zahlung von neuen Beiträgen belastet wird. Außer den freiwillig zu leistenden Beiträge für die Kriegerwaisenhäuser sind alsdann viererlei Beiträge von der diesseitigen Kasse zu entrichten und zwar für den deutschen Kriegerbund, den preußischen Landesverband, den Regierungsbezirksverband und den hiesigen Bezirksverband.

§ [Der Verein deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten] (Ortsverein Thorn) hielt am 4. d. Mts. seine Monatsversammlung im Tivoli-Etablissement ab. Die Versammlung war zahlreich besucht. Da der erste Vorsitzende am Erscheinen behindert war, wurde dieselbe durch den Schriftführer, Obertelegraphen-Assistent Banse eröffnet. Derselbe erstattet den Bericht über das am 19. Februar im Artushof gefeierte 3. Stiftungsfest, in welchem er u. A. mittheilt, daß dasselbe für Mitglieder und Gäste zur größten Befriedigung ausgefallen ist. Der Kassirer Herr Obertelegraphen-Assistent Lemke berichtet über die durch das Fest entstandenen Kosten, welche im Ganzen 189 Mark 91 Pf. ausmachen und aus der Ortsvereinskasse gedeckt werden. Nach Schluß der Versammlung begann der gemüthliche Theil, welcher einen schönen Verlauf nahm.

* [Der Gartenbau-Verein] hielt Mittwoch Abend im Schützenhause seine Monatsversammlung ab, die zahlreich besucht war. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Guderian, leitete an Stelle des verhinderten Vorsitzenden Herrn Hintze die Versammlung. Der Obergärtner der Kunstgärtnerei von R. Engelhardt, Herr Rohloff, hielt einen interessanten Vortrag über die Zucht und Kultur von Chrytanthemen, sowie über die Vertilgung der diesen Pflanzen schädlichen thierischen Schmarotzer. Es fand dann im Anschluß an den beifällig aufgenommenen Vortrag noch eine lebhafte Debatte über die Zucht der Chrysanthemen statt.

† [Gastspiel des Ibsen-Theaters.] Die „Leipz. N. N." schreiben über das Ibsen-Theater: „In ganz ausgezeichneter Darstellung brachte uns gestern das „Ibsen-Theater" unter Leitung des Herrn Dir. Gust. Lindemann als Abschieds-Vorstellung eine Aufführung von „Hedda Gabler". Wir sahen wieder, was ein fein abgestimmtes Ensemble unter verständnißvoller Regie zu leisten vermag. Etwas Natürlicheres und Wahreres läßt sich wohl kaum auf der Bühne wiedergeben. Diese kleine Schaar moderner Künstler mag wohl manchen der pessimistischen Ibsen-Verdammer umgestimmt haben." — Wir weisen hiermit wiederholt auf die beiden Gastspiele am Sonntag und Montag empfehlend hin.

† [Der Circus Bauer,] der hier von früher her schon sehr vortheilhaft bekannt ist, kommt Ende dieses Monats wieder nach Thorn, um hier einige Vorstellungen zu geben. Wie wir hören, hat sich dieser Circus in seinen schon früher vortrefflichen Leistungen in letzter Zeit noch wesentlich verbessert, so daß ihm gewiß ein lebhaftes Interesse entgegengebracht werden wird.

—* [Thierseuchen.] Nach amtlicher Erhebung und Zusammenstellung herrschte Anfangs März die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf 3 Gehöften des Kreises Graudenz und auf je 1 Gehöft der Kreise Rosenberg, Briesen, Thorn und Culm. Die Schweineseuche herrschte in Westpreußen auf 13 Gehöften in 9 Kreisen. Neue Fälle von Pferderotz waren in Westpreußen auf je 2 Gehöften der Kreises Strasburg und Briesen und auf 1 Gehöft der Stadt Graudenz aufgetreten.

— [Auskunftsertheilung über unsere Chinakrieger.] Der „Reichsanzeiger" weist nochmals darauf hin, daß die Auskunftsertheilung der Ostasiatischen Abtheilung sich nur auf Angehörige des Landheeres bezieht, während Anfragen über den Verbleib von Angehörigen der Marine, wozu nicht allein die Schiffsbesatzungen, sondern auch die Marine-Infanterie und die bei der Marine-Infanterie befindliche Feldbatterie sowie die Feldpioniere-, Feldtelegraphen- und Sanitätsdetachements gehören, von dieser Stelle aus nicht beantwortet werden können.

§§ [Ein beklagenswerther Unglücksfall] hat sich auf dem hiesigen Hauptbahnhof ereignet. Vor einiger Zeit verwundete sich der Weichensteller Thober an einem verrosteten Nagel ein wenig an der Hand. Nachdem sich große Schmerzen eingestellt hatten, wurde ein Arzt zu Rathe gezogen, der eine hochgradige Blutvergiftung konstatirte. Selbst eine Operation erwies sich als erfolglos. Gestern ist der Bedauernswerthe verschieden. Möge dieser traurige Fall jedem eine Mahnung sein, auch bei kleinen Verwundungen die Vorsicht nicht außer Acht zu lassen.

—* [Auf dem gestrigen Vieh- und Pferdemarkt] waren aufgetrieben: 269 Pferde, 94 Rinder, 566 Ferkel und 184 Schlachtschweine. Gezahlt wurden für Schweine 39—40 Mk. für fette, 36—38 Mk. für magere Waare pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

§ [Verhaftung.] Der Amtssekretär August Bublys aus Mocker wurde gestern unter dem Verdacht der Unterschlagung amtlicher Gelder und der Beseitigung amtlicher Schriftstücke verhaftet.

§ [Polizeibericht.] Gefunden: Vor dem Jakobsthor eine Pferdedecke, im Polizeibriefkasten ein kleiner brauner Handschuh und eine Cigarrentasche (braungelb), zurückgelassen im Geschäft von F. Koczwara Brombergerstr. 60, ein schwarzer Herrenschirm, abzuholen daselbst — Verhaftet: Zwei Personen.

Warschau, 7. März. Wasserstand der Weichsel heute 1,79 Meter, gegen 1,60 Meter gestern.

---

* Mocker, 8. März. Der Schützenverein Mocker hält morgen (Sonnabend) im hiesigen Schützenhause beim Kameraden Birkner eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen: Einziehen der Beiträge, Neuwahl des Vorstandes und sonstige Vereinsangelegenheiten. Es wird auf recht zahlreichen Besuch gerechnet.

o Aus dem Kreise Thorn, 7. März. Ein vom Vorstand des Bundes der Landwirthe zu Berlin gesandter Redner wird in der zweiten Hälfte des März in den verschiedensten Ortschaften des Kreises Versammlungen abhalten, in denen er über die Aufgabe: „Der Bund der Landwirthe und die Erhaltung des deutschen Mittelstandes" sprechen wird. Es werden dazu besonders Landwirthe und Freunde der Landwirthschaft, aber auch Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibende eingeladen. — Rührig ist der Bund!

* Culmsee, 7. März. Der zum Rathsherrn gewählte Stadtverordnete Kaufmann Sternberg wurde am 4. d. Mts. in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung in sein Amt eingeführt und vereidigt. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1901 wurde in Einnahme und Ausgabe auf zusammen 235 000 Mark (Vorjahr 214 000 Mk.) festgestellt und zwar für die Kämmereikasse auf 181 500 Mark (Vorjahr 177 500 Mk.), für das Schlachthaus auf 9000 Mark (Vorjahr 8500 Mk.) und für die Gasanstalt auf 45 000 Mark (Vorjahr 28 000 Mark). Die Steuerzuschläge betragen für das Jahr 1901 für die Staatseinkommensteuer 240 Proz. (Vorjahr 260 Proz.), für die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 195 Proz. (Vorjahr 200 Proz.) und für die Betriebssteuer 95 Proz. (Vorjahr 100 Proz.)

Vermischtes.

Drei neue Denkmäler in der Siegesallee zu Berlin werden bestimmt am 22. März enthüllt werden. In dieser Woche wird überall die Zusammensetzung der Architektur und der Aufbau der Hauptpostamente vollendet werden. Während der nächsten Woche kommen die figürlichen Theile hinzu. Die Nische Kaiser Wilhelms I. von Reinhold Begas ist, dem Charakter des Herrschers entsprechend, in der Ausstattung und in der Form der Sockel ganz schlicht gehalten; an der Banklehne bildet den einzigen Schmuck ein Fries, in dem je drei, von Aehrenhalmen umgebene Kornblumen wiederkehren. Links vom Kaiser wird die Bismarck-, rechts die Moltke-Büste stehen. Der Kaiser erscheint in einfacher Infanterie-Uniform mit Helm und offenem Hohenzollernmantel; die Linke ruht am Degen; die Rechte hält herabhängend den Krimstecher. Haltung und Ausdruck sind der Wirklichkeit abgelauscht. An der in Arbeit befindlichen Nische König Friedrich Wilhelms III. von Gustav Eberlein erkennt man bereits den Empire-Charakter. Die dritte Anlage ist die Gruppe des Großen Kurfürsten von Fritz Schaper. Die figürlichen Theile sind von Backhaus, die Architektur bei Casal in Marmor ausgeführt. Der Große Kurfürst ist hier nicht als der unbezwingliche Herrscher aufgefaßt wie bei Schlüter; er tritt uns, bei aller Wahrung des geschichtlichen Charakters, menschlich näher. Die neuen Gruppen sollen mit besonderem Glanze enthüllt werden.

Zur Frauenbewegung. Eine große öffentliche Versammlung der Kostümschneider und Schneiderinnen fand am 20. Februar, in den Armin-Hallen, Kommandantenstraße 20 in Berlin statt. Auf der Tagesordnung stand „die Ausdehnung der Hausindustrie und der Zwischenmeisterei in der Kostümbranche". In seinem Referat gab Herr Richter einen geschichtlichen Rückblick über die Zustände in der Kostümbranche, in die nach und nach die Heimarbeit eingedrungen ist. Er wendete sich hauptsächlich gegen das Unternehmerthum, welches die Heimarbeit systematisch in die Kostümbranche einführen will, um die Arbeit billiger zu erhalten als in den Betriebswerkstätten. Es müßte eine Aufgabe der höheren Kreise der Gesellschaft sein, welche die Konsumenten in der Kostümbranche sind, für die Arbeiter und Arbeiterinnen einzutreten. Eine Resolution, in welcher erklärt wurde, daß mit allen Mitteln gegen das Eindringen der Heimarbeit und der Hausindustrie in die Kostümbranche gearbeitet werden soll, weil dadurch die Arbeiter und Arbeiterinnen wie die Konsumenten geschädigt, die Lohnverhältnisse und die Qualität der Arbeit herabgedrückt werden, wurde einstimmig angenommen.

Ein neues Opfer des Spielhagenkrachs ist anscheinend der Bankier W. Konitzki in Bremen geworden, der dem Aufsichtsrath der Spielhagenbanken angehörte. Wie nach dem „Berl. Tagebl." verlautet, hat K. seinem Leben ein Ende gemacht, und zwar einerseits wegen der gegen ihn angängig gemachten Regreßansprüche und andererseits, weil er von seinen Kunden, bei welchen er viel Spielhagenwerthe untergebracht hatte, hart bedrängt wurde.

Durch Urtheil des Reichsgerichts ist jetzt die Strafbarkeit des gewerbsmäßigen Vertriebes von Gutscheinen nach dem sogenannten Hydra- Gella-, Schneeball-, Lawinen-) System aus § 286 Abs. 2 des Strafgesetzbuches und §§ 22 ff des Reichsstempelgesetzes festgestellt worden. Ein Segen, daß diese Art von Geschäftsbetrieb aufhört zu bestehen.

Die Unterelbe ist jetzt völlig eisfrei. Nach neunwöchiger Pause konnte die Wiedereröffnung der Schifffahrt erfolgen.

Breslau, 6. März. (Seltene Promotion.) Auf Befürwortung der philosophischen Fakultät hiesiger Universität hat der Kultusminister unter Ertheilung des Dispenses von den Erfordernissen der Beibringung eines Zeugnisses der Reife und des vorgeschriebenen akademischen Trienniums genehmigt, daß der städtische Oberthierazt und stellvertretende Direktor des hiesigen Schlachthofes, Ludwig Marschner, zur Doktorpromotion in der philosophischen Fakultät zugelassen wird. Nach Einreichung seiner Inauguraldissertation über das Thema: Beiträge zur Anatomie und Physiologie des Herzens und der großen Gefäßstämme der Wassersäugethiere" hat Herr Marschner am Dienstag, den 5. d. Mts. sein Rigorosum in den Fächern Zoologie, Geologie, Botanik und Philosophie „mit Auszeichnung" bestanden.

Eine schwere Schädigung erwächst dem französischen Handel aus dem Streik der Hafenarbeiter in Marseille. Viele Schiffe mußten den bedeutendsten Hafen Frankreichs wieder verlassen, ohne die Ladung löschen zu können, und da vorläufig keine Aussicht auf Beilegung ist, so nehmen große Waarensendungen, die sonst über Marseille gegangen sind, einen anderen Weg. Und verschiedene Industrielle erklärten, daß sie, falls der Ausstand der Hafenarbeiter fortdauern sollte, infolge Mangels an Rohmaterialien sich genöthigt sehen würden, ihre Fabriken zu schließen. Zwei Zuckerfabriken haben bereits die Arbeit eingestellt.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 7. März. Die heutige Vernehmung Weilands ergab unzweifelhaft seine Unzurechnungsfähigkeit. Der Thäter gab an, er fühlte sich gestern nicht wohl und befürchtete einen epileptischen Anfall. Als die Menschenmenge die Ankunft des Kaisers erwartete, sei ihm durch das Rauschen des Teichmannbrunnens und durch das Stimmengewirr des Publikums die Vorstellung entstanden, daß er wie früher, als Schiffer auf dem Schiffe fahre. Er sei immer erregter geworden und habe im beginnenden Krampf im Wahn geglaubt, er werfe das Loth aus, und das Eisen von sich geschleudert. Damit verlor er das Bewußtsein. Das Eisenstück ist eine Lasche, 21 cm. lang, 5 cm. breit, 8 cm. dick und 550 Gramm schwer.

Kiel, 7. März. Der Kaiser hat der Gesellschaft Seemannshaus für Unteroffiziere und Mannschaften der Kaiserlichen Marine eine abermalige Zuwendung von 10 000 Mark übersenden lassen und diese Summe für die Häuser in Kiel und Tsingtau bestimmt.

§ Stuttgart, 7. März. Der König sandte auf die Nachricht von der Gefahr, welcher der Kaiser entgangen, ein Glückwunschtelegramm an Se. Majestät.

Berlin, 7. März. Bürgermeister Schultz traf heute Nachmittag aus Bremen hier ein und wurde alsbald vom Reichskanzler Grafen v. Bülow empfangen, um über die Vorgänge am gestrigen Abend bei der Abfahrt des Kaisers aus Bremen zu berichten. Im Allerhöchsten Auftrage theilte der Reichskanzler dem Bürgermeister Schultz mit, daß Se. Majestät die freundlichste Gesinnung für die Bremer Bürgerschaft bewahre und sich hierin durch die Unthat eines Einzelnen in keiner Weise beirren lasse.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. März um 7 Uhr Morgens: + 1,08 Meter. Lufttemperatur: + 0 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SO. — Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 9. März: Meist frostig, wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge. Windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 34 Minuten, Untergang 5 Uhr 49 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 39 Minuten Abends, Untergang 7 Uhr 9 Minuten Morgens.

Sonntag, den 10. März: Feuchtkalt, wolkig. Niederschläge. Starke Winde. Sturmwarnung.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	8. 3.	7. 3.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,20	216,10
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,25	85,20
Preußische Konsols 3%	88,40	88,25
Preußische Konsols 3½%	98,00	98,00
Preußische Konsols 3½% abg.	98,00	98,00
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,60	88,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%	98,20	98,10
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	—,—	85,15
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,20	95,20
Posener Pfandbriefe 3½%	95,75	95,80
Posener Pfandbriefe 4%	102,10	102,10
Polnische Pfandbriefe 4½%	96 60	96,75
Türkische Anleihe 1% C	27,35	27,35
Italienische Rente 4%	96,20	96,10
Rumänische Rente von 1894 4%	73,20	73,30
Diskonto-Kommandit-Anleihe	184,60	184,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	220,00	221,00
Harpener Bergwerks-Aktien	170,90	170,50
Laurahütte-Aktien	204,20	204,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115,00	115,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Mai	159,75	160,25
Juli	161,25	162,00
September	—,—	—,—
Loco in New-York	80½	80½
Roggen: Mai	143,25	143,25
Juli	142,75	142,50
September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 4½ %. Lombard-Zinsfuß 5½ %.
Privat-Diskont 3½ %.

Ihrem Collegen

August Lapinski

zu seinem

25jährigen Berufsjubiläum

die herzlichsten Glückwünsche

und ein

dreifach donnerndes Hoch!

bringen

die Collegen der Rathsbuchdruckerei.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, d. 13. März cr., von Vormittags 10 Uhr ab sollen im **Gasthause Barbarken** nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

I. Barbarken.

Jagen	38a	34 rm	kiefern	Reisig I
„	48C	1 „	„	Kloben
„	48E	15 „	„	Rundknüppel
„	„	16 „	„	Reisig II
„	51a	5 „	„	Kloben,
„	„	1 „	„	Spaltknüppel
„	„	9 „	„	Rundknüppel
„	„	1 „	„	Stubben
„	52a	6 „	„	Rundknüppel
„		25 „	„	Reisig II
„	53a	9 „	„	Rundknüppel
„	„	15 „	„	Reisig II
„	16ca	30 „	„	Reisig I

II. Olleck.

„	70d	7 rm	kiefern	Reisig I
„	„	10 „	„	Kloben
„	„	2 „	„	Spaltknüppel
„	82c	94 „	„	Kloben
„		25 „	„	Spaltknüppel
„	76c	30 „	„	Reisig I

Aus der Totalität Stangenhaufen von 2 bis 6 m Länge.

III. Guttan und Steinort nach Vorrath und Bedarf.

Thorn, den 3. März 1901.

Der Magistrat.

Hypotheken-Capital

zu vergeben durch

L. Simonsohn.

Wein- und Rosinen-Agent,

von einem der ersten Export-Häuser Malaga's, wird **gesucht.**

Offerten mit Refferenzen an Herren **Poch & Creixell** in **Malaga** (Spanien.)

Tüchtige

Stepperinnen

und

Vorrichterinnen

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn **gesucht.**

S. J. Scheier,
Schuhfabrik,
Landsberg a./Warthe.

Junger Komtorist

m. sämmtl. Komtoirarbeiten, Korresp. und Buchführ. vollständig vertr. sucht Stell. Off. u. **S. J.** an der Exp. d. Blattes.

Suche von sofort mehrere **Fräuleins, junge Leute** u. **Burschen,** für Restaurant und Cantinen. **Bonnen** n. Rußland bei hohem Gehalt **St. Lewandowski** Agent, Heiligegeiststraße 17.

Herrschaft Markowo bei Argenau sucht zum 1. April einen **tüchtigen, nüchternen**

Schmiedemeister

nebst **Burschen** bei hohem Lohn und Deputat.

Eine gute Köchin

wird gesucht von

Frau Rechtsanwalt Schlee.

Mädchen

für leichte Arbeit wird sofort gesucht.

Expedition d. Th. Ztg.

Die Loose

3. Kl. 204. Pr. Lotterie müssen **bis Dienstag, den 12. eingelöst sein.**

Dauben,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Rothklee,

garantiert inländisch, seidefrei 90—95% Keimfähigkeit.

Weißklee, Schwedischklee, Gelbklee, echte Provenzer

Luzerne, Seradella, amerik.

Pferdezahnsaatmais, Tymothee, engl. und ital.

Reygras,

sowie **sämmtliche Sämereien** für Land- Forstwirthschaft und Gartenbau offerieren zum billigsten Tagespreise unter Garantie für bestgereinigte gut keimfähige Saat.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Für Husten- u. Catarrhleidende

Kaiser's Brust-Caramellen

die sichere Wirkung ist durch 2650 notariell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.**

Packet 25 Pfg. bei:

P. Begdon in **Thorn,**
E. Krüger in **Mocker.**

Engelswerk

C. W. Engels

in **Foche** bei Solingen-K.

Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.



Preisliste (4000 Nrn.) umsonst u. franko.

Ein Grundstück

in Lonzyn, bestehend aus massivem Wohngebäude, freistehender Scheune, 27 Morgen Ackerland (Weizenboden) und Wiesen, bin ich Willens mit todtem und lebendem Inventar zu verkaufen.

Wittwe **Anna Leichnitz.**

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden

gute Pension.

Brückenstraße 16, I.

Eine Wohnung

4 Zimmer Entree und Zubehör für 450 Mk. sowie **zwei kleinere Wohnungen** à 200 Mk. zu vermiethen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

---

1 Flurladen,

3 kleine Wohnungen zu vermiethen.

M. Berlowitz.

---

1 herrschaftl. Wohnung

von 5 eventl. 6 Zimmern zu vermiethen

Elisabethstraße 20, II.

Wohnung,

Schulstraße 15, 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör an ruhige Miether pr. 1. 4. 01 zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Im Hause **Araberstr. 4,** II. Et. ist

eine Wohnung

von 4 Zimm. ꝛc. zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Erdgeschoß.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn. in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Wohnung nach vorne, 2 Zimmer, helle Küche m. all. Zubeh., Ausf. nach der Weichsel, **Part.-Wohnung,** 2 Zimmer m. 2 Eingäng. vom 1. April zu vermiethen. **Bäckerstraße 3.**

Ostseebad und Heilanstalt Westerplatte, Neufahrwasser bei Danzig.

Seebäder, Soolbäder, **kohlensaure Lipper'sche** Bäder, **Moorbäder,** große Parkanlagen hart an der See, Seesteg, Strandhalle, Curhaus. Elektrische Beleuchtung. Tägliche Dampferfahrten auf See. Keine Curtaxe. Mäßige Preise. Illustr. Prospect gratis, franco.

Seebad Hela, das Ostsee-Sylt,

Südspitze der Halbinsel Hela. Mildes Inselklima, 3 Seiten Seestrand, vorzügliche Seebäder. Alte Kiefernwaldungen, absolut staubfreie Wald- und Seeluft. Neues Curhaus, Seesteg, keine Curtaxe. Tägl. Dampferverbindung mit Danzig. Illustr. Prospect gratis, franco.

Badeverwaltung in Danzig.

Mit etwa 165 Illustrationstafeln und 100 Textbeilagen.

= Soeben erscheint in vollständiger Neubearbeitung: =

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON

Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

80 Lieferungen zu je 30 Pfennig (18 Kreuzer, 40 Cts.), oder 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 M. (6 Fl. ö. W., 13,50 Frcs.)

Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis.

26 Farbendrucktafeln u. 56 Kartenbeil.

2700 Seiten Text, über 80,000 Artikel.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

J. Moses, Bromberg,

Gammstrasse No. 18.

Bestsortirtes Röhrenlager.



Schmiedeeis. und gußeis. Leitungen, Locomobil-Kessel-, Bohr-, Brunnenrohre, verzinkte Röhren, Bleiröhren, Verbindungsstücke, Wasserleitungs-Artikel, Reservoirs, Krähne, Flügelpumpen.

I Träger aller Normalprofile.

Bauschienen, Wellblech, Fenster.

Feldbahnschienen, Lowren und alle Ersatztheile.

Dampfpflüge

bauen wir in den bewährtesten Constructionen von **Mk. 28,000 an.**

Strassenlocomotiven und Dampf-Strassenwalzen

bauen wir gleichfalls als Specialitäten in allen praktischen Grössen und zu den mässigsten Preisen.

John Fowler & Co. in Magdeburg.

Jede Hausfrau mache einen Versuch mit

Edelstein-Seife,

die zufolge des hohen Fettgehalts von ca. 80% in Bezug auf Waschkraft und Sparsamkeit das großartigste Erzeugniß der Seifenindustrie ist. Edelstein-Seife nennt man mit Recht

die Haushalt-Seife der Zukunft.

Alleinige Fabrikanten:

Mühlenbein & Nagel, Zerbst i. Anh.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Special-Baubureau für Wasserleitungs- u. Kanalisations-Anlagen

Emil Wencelewsky, Baderstr. 28, Hof.

(vorm. **Joh. von Zeuner,** Ingenieur.)

Installations-Geschäft für Anlagen jeder Art und Größe.

Empfiehlt sich zur Ausführung von Neu- und Erweiterungs-Anlagen, Umänderungen und Beseitigung von Leitungsschäden in sachgemäßer Weise,

Gas- u. Kohlenheizbadeöfen von Friedr. Siemens in Dresden.

Fayençewaaren für Wasserleitungen, Spülklosets, Badewannen, Waschtoiletten, Sanitätsutensilien und Kanalartikel.

Fohlenfleisch, schön fett empfiehlt Roßschlächterei **Mauerstr. 70.**

---

1 freundl. Wohnung,

2 Zimmer, Küche u. Zubehör von sofort oder 1. April zu vermiethen.
Carl Hintze, Philosophenweg 6.

Zu vermiethen

herrschaftliche Wohnung

2. Etage, 6 Zimmer nebst Zubehör **Brückenstraße 8.** Preis 750 Mark. Zu erfragen beim Wirth 1. Etage.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Mozart-Verein.

II. CONCERT

am Dienstag, den 12. März cr., Abends 8 Uhr im großen Saale des Artushofes.

Montag, den 11. März cr.:

Generalprobe.

Nachdem Concert geselliges Zusammensein.

Von heute jeden Sonnabend, 5 Uhr:



Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen in bekannter Güte.

Hermann Rapp,
Schuhmacherstr. 17.

Sonnabend, den 9. März cr., Nachmittags 5½ Uhr:

Musikalisch deklamat. Aufführung

in der Aula der früh. Knabenmittelschule **Gerechtestraße** Seitens der Schülerinnen d. höh. Privat-Mädchenschule

Waldmeister u. Rebenblüthe.

Elfenmärchen, comp. von **Klughard,** Text von **Johanna Siedler.**

Eintritt 1 Mk., Kinder 50 Pf.

Freitag Nachmittag 4½ Uhr: Generalprobe.

Eintritt für Kinder 10 Pf., für Erwachsene 50 Pf.

Litteratur- und Culturverein.

Sonntag, den 10. März, 8¼ Uhr Abends:

Vortrag

des Herrn Redakteur **M. A. Klausner-Berlin:**

„Ein verkannter Dialekt."

Gäste sind willkommen.

Wiener Café, Mocker.

Auf wiederholten Wunsch meiner Gäste findet am **Sonnabend, 9. März cr.** ein **großer**



Maskenball

statt. Anfang Abends 8 Uhr. Um 11 Uhr findet eine schöne **Ballet-Aufführung** statt.

Es ladet freundlichst ein

Alfred Salzbrunn.

Nur 1 Mal! Nur 1 Mal!

Goldener Löwe, Mocker.

Sonnabend, den 9. März 1901:

Große

Spezialitäten-Vorstellung

von der aus 10 Personen bestehenden Artisten-Truppe **J. Jllinger** unter gütiger Mitwirkung der hiesigen Familie **Skorzewski.**

Vor- und während der Vorstellung:

Concert

von der Kapelle des Artillerie-Regts. 11.

Anfang 8 Uhr.

Entree 20 Pfg., Sperrsitz 50 Pfg., Saalplatz 30 Pfg., Kinder die Hälfte. Um freundlichen Zuspruch bittet

J. Jllinger, Director.

Friedrichstraße 8

ist 1 Wohn. v. 3 Zim., Alkoven, Entree, Küche, Mädchenk. u. Zub. v. sof. zu verm. Näheres beim Portier.

Gute Belohnung.

Ein Selbstfahrer mit strohgelbem Untergestell, Gefäß dunkelnußbaum, Kutschersitz schwarz u. grau Rippsausschlag, ist mir gestern Abend abhanden gekommen.

Demjenigen obige Belohnung, der mir zur Wiedererlangung des Wagens verhilft.

Skalski, Stellmachermeister.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Oculi den 10. März 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittag: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.
Nachher Beichte und Abendmahl für Familien der Militärgemeinde.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Dr. Greeven.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst ohne Abendmahl.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

Mädchenschule Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Kirchenvisitation.

Der heutigen Nummer liegt eine **Einladung zum Abonnement** auf:

„Die Gartenlaube"

Illustrirtes Familienblatt

bei, worauf wir ganz besonders aufmerksam machen.

Die Expedition.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn